Schwarzwaldverein

Samstag, 4. Juni 2022 Naturschutzwarte-Tagung in Ihringen und Achkarren am Kaiserstuhl

Vormittags in Ihringen

Im Vereinsheim des Schwarzwaldvereins Ihringen wurde zunächst intensiv zum aktuellen Thema „Regenerativen Energien und deren Auswirkungen auf den Schwarzwald“ diskutiert. **Hauptnaturschutzwart Dr. K.-L. Gerecke** führte zunächst mit dem Kurzvortrag „Thema Klima, Energie und Landschaft – neue Herausforderungen für den Natur- und Landschaftsschutz“ ein. Dann konnten die Teilnehmer in schnellen Befragungsrunden ihre Meinung zur Bedeutung der regenerativen Energien und ihre Auswirkungen auf die Landschaft äußern.

Danach berichtete **Franziska Larisch** vom **Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme (ISE)** in Freiburg im Vortrag **Energiequelle Sonne – ein unterschätztes Potenzial?** über die Forschungen zu Agri-Photovoltaik, bei der Energieerzeugung mittels Photovoltaik und landwirtschaftliche Erzeugung kombiniert wird.

Danach besichtigten die Naturschutzwarte unser **Naturzentrum Kaiserstuhl,** das direkt am Rathaus von Ihringen gelegen ist.

Die Naturschutzwartinnen und -warte im Naturzentrum – beim gemeinsamen Eintrag ins Gästebuch

Foto: P. Wehrle

Nachmittags

ging es hinaus in die Kaiserstuhl-Landschaft. Zunächst fuhr die Gruppe zur großflächigen **Photovoltaik-Anlage bei Niederrotweil,** in der Rheinebene westlich des Kaiserstuhls gelegen. Dort erwarteten uns die Betreiber der Anlage Hans-Peter Vögtle und der Vogtsburger Bürgermeister Benjamin Bohn. Sie erläuterten den Bau und vor allem den Betrieb der Anlage, der seit Jahren erfolgreich läuft. Die Anlage wird als regionale Bürgerenergiegenossenschaft geführt – das Erfolgsrezept für die auch finanziell gut laufende Anlage.

Trotz großer Hitze wurde zwischen den Solarpaneelen eifrig diskutiert. Foto: P. Lutz

Direkt oberhalb der Photovoltaik-Anlage erhebt sich der markante **Büchsenberg** – seit langem Naturschutzgebiet. Es war das nächste Exkursionsziel.

Der Trockenwald auf den felsigen Hängen ist vor allem durch das Vorkommen des Diptam bekannt. Doch er ist nicht die einzige Besonderheit; hier versammeln sich zahlreiche trockenheitsertragende Arten, die im Eichenwald vorkommen. Die zurückliegenden zwei/drei Dürrjahre – und auch das sich als trocken ankündigende Jahr 2022 – zeigten Auswirkungen auf die Vegetation. Viele Arten war schon wegen des zeitigen Frühjahrs verblüht, an vielen Bäumen gab es vertrocknete Äste, Zeichen von großem Wasserstress in den Pflanzen. Selbst die trockenheitstoleranten Flaumeichen – eigentlich ein mediterraner Baum und botanisches Markenzeichen des Büchsenberges – hatten vielfach vertrocknete Äste!

Auf der eher schattigen Seite des Büchsenbergs waren noch weitere Laubbäume zu sehen, doch keine der Baumarten sah vollständig gesund aus: Die Eschen waren vom für sie tödlichen Eschentriebsterben betroffen; die wenigen Bergahorne im Bestand waren durch die Rußrindenkrankheit schwer betroffen, ja schon abgestorben. Selbst die robusten Robinen schien nicht besonders vital. Die Gruppe verließ mit sorgenvoller Miene den angeschlagenen Wald.

Kurze Erläuterungen von Dr. Gerecke, bevor es in die Büchsenberg-Wälder geht. Foto: P.Lutz

Wanderweg durch den Trockenwald am Büchsenberg. Foto: H. Bächle

Pressespiegel

Der Kaiserstühler Wochenbericht vom 10.6. brachte eine kurze Notiz vom Treffen der Naturschutzwarte

Naturschutz und Energiequellen

Naturschutzwarte auf Exkursion im Solarpark

Niederrotweil (se). Der Bürgersolarpark war das Ziel der Naturschutzwarte des Schwarzwaldvereines bei einer Exkursion kürzlich. Sie hatten sich zu einem Seminar zum Thema „Nutzung regenerativer Energiequellen und deren Auswirkung auf Natur und Landschaft" im Kaiserstuhl getroffen.

Bürgermeister Benjamin Bohn im Fachaustausch mit den Naturschutzwarten. Foto: Sebastian Ehret

Dabei informierten sie sich auch im Vogtsburger Solarpark. Bürgermeister Benjamin Bohn sowie Hans-Peter Vögtle und Walter Bitzenhofer von der Bürgerenergiegenossenschaft stellten ihnen das Großprojekt vor. Im Jahr 2013 war es auf einem 14 Hektar großen Areal mit 31.104 Photovoltaik-Modulen errichtet worden. Seitdem können aus dem gewonnenen „Sonnenstrom" etwa 70 Prozent des Strombedarfs im Stadtgebiet Vogtsburg auf natürliche Weise erzeugt werden. Die installierte Modulleistung beträgt 7,7 MWp. Diese regenerative Stromerzeugung spart jährlich etwa 5.500 Tonnen Kohlendioxid ein.

Eine Fachdiskussion schloss den informativen Rundgang ab. Betrieben wird eine der größten Freiland-Solaranlagen Baden-Württembergs gemeinsam von der Bürgerenergiegenossenschaft (75 Prozent) und der Firma Solarpark Vogtsburg.

Angehängt:
Artikel zur Naturschutz -Tagung von Dr. Gerecke,
Auszug aus „Der Schwarzwald" 3/2022 (erscheint Mitte Aug. 22)

P. Lutz,
Naturschutzreferat
27.7.2022

Naturschutz-Fachtagung 2022 im Kaiserstuhl

Energiewende: Neue Herausforderungen für den Natur- und Landschaftsschutz

TEXT: **KARL-LUDWIG GERECKE**

Der beschleunigte Ausbau der Windenergie und Zukunftsperspektiven der Photovoltaik-Technik – das waren die beherrschenden Themen der Tagung des Fachbereichs Naturschutz im Schwarzwaldverein. Anfang Juni diskutierten 21 Naturschutz-Fachkräfte aus Bezirken und Ortsvereinen in Ihringen und in Vogtsburg-Achkarren über Konsequenzen und Herausforderungen der Energiewende für den Natur-, Arten- und Landschaftsschutz.

Zwei Prozent ihrer Fläche müssen die Länder künftig für Windkraftanlagen und Windparks zur Verfügung stellen, so sieht es der Gesetzentwurf der Bundesregierung für ein „Wind-an-Land-Gesetz“ vor. Im Bundesnaturschutz- und Immissionsschutzgesetz wird es „windkraftfreundliche“ Veränderungen geben. Bundeseinheitliche Standards für den Artenschutz sollen die Genehmigungsverfahren vereinfachen und deutlich beschleunigen. Dazu dient eine abschließende Liste kollisionsgefährdeter Brutvogelarten mit einheitlichen Abstandsvorgaben für Tabu- und Prüfzonen. Außerhalb dieser Zonen sind artenschutzrechtliche Ausnahmegenehmigungen für den Bau von Windenergieanlagen „ohne behördliches Ermessen“ zu erteilen. Auch in Landschaftsschutzgebieten sollen Windenergieanlagen ohne Ausnahmegenehmigungen oder Befreiungen entstehen können, zumindest bis das 2-Prozent-Ziel im jeweiligen Bundesland erreicht ist. Hintergrund dieser Vorgaben ist nicht zuletzt der Gesichtspunkt der Versorgungssicherheit, der durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine massiv in den Vordergrund gerückt ist. „Erneuerbare Energien liegen im überragenden öffentlichen Interesse und dienen der öffentlichen Sicherheit“.

Baden-Württemberg hat schon länger ambitionierte Klimaschutzziele formuliert. Jetzt sollen die Regionalverbände in einer „Planungsoffensive“ für jede Region zwei Prozent der Flächen im Außenbereich für Anlagen zur regenerativen Energieversorgung ausweisen. Das Klimaschutzgesetz des Landes lässt neben Windparks ausdrücklich auch Freiflächen-Photovoltaik zu. Von den im Koalitionsvertrag vereinbarten 1000 neuen Windrädern ist Ministerpräsident Kretschmann allerdings abgerückt: Sollte es gelingen, die Planungszeiträume wie beabsichtigt zu halbieren, ist auch diese „Realo-Perspektive“ von jährlich 100 neuen Anlagen für den Rest der Legislaturperiode ein hoch gestecktes Ziel. Parallel zur Windenergie-Planung der Regionalverbände ist die Landesanstalt für Umwelt (LUBW) beauftragt, „Artenschutzräume“ für windkraftempfindliche Vogel- und Fledermausarten zu identifizieren. Diese Gebiete sind für Windkraftanlagen tabu, dorthin sollen künftig Ausgleichsleistungen der Windenergie-Betreiber fließen, um Biotop- und Habitatpflegemaßnahmen zu verwirklichen.

IM SPANNUNGSFELD

Die neuen Fakten lassen das Spannungsfeld zwischen Klimaschutz, Biodiversität/Artenschutz, Landschaftsschutz und jetzt zusätzlich Versorgungssicherheit noch deutlicher in Erscheinung treten. Die Tagungsteilnehmer waren aufgefordert, jeder für sich persönlich, eine spontane Priorisierung vorzunehmen – mit einem klaren Ergebnis: Im persönlichen Ranking steht der Klimaschutz noch vor der Biodiversität an erster, und der Landschaftsschutz deutlich abgeschlagen an letzter Stelle. Interessanterweise brachte die Frage „Wofür soll sich der Schwarzwaldverein vorrangig einsetzen?“ ein davon abweichendes Meinungsbild: Da lagen die Schutzgüter Klima und Biodiversität mit der Landschaft gleichauf, mit deutlichem Abstand vor der Versorgungssicherheit. Ein Hinweis für den Schwarzwaldverein, sich aus dem Thema „Landschaft“ nicht vorschnell zu verabschieden. Hat das 2020 verabschiedete Positionspapier „Klima, Energie und Landschaft“ vor dem Hintergrund der neuen Entwicklungen noch Bestand? Diese Frage haben die Teilnehmenden nach einem Schnelldurchgang zu den Eckpunkten mit einem eindeutigen Ja beantwortet. Die Themen Energieeinsparung, neue Mobilitätsformen und der flächensparende Umgang auch mit regenerativen Energieanlagen haben sogar an Aktualität gewonnen. Und beim Thema Landschaftsschutz liegt es nahe, sich auf die Landschaften zu konzentrieren, die neben einem herausragenden Landschaftsbild auch eine hohe Biodiversität aufweisen. Nur müssten die dann auch konkret benannt werden.

ENERGIEQUELLE SONNE – EIN UNTERSCHÄTZTES POTENZIAL

Franziska Larisch, Forscherin am Freiburger Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, stellte die Agri-Photovoltaik in den Mittelpunkt ihres Fachvortrags. Es gebe vielversprechende Forschungsergebnisse, mittels aufgeständerter Solarmodule landwirtschaftliche Produktion, Pflanzenschutz und regenerative Stromerzeugung auf derselben Fläche zu kombinieren. Damit ließe sich die Flächenkonkurrenz zwischen Energie- und Nahrungsmittelerzeugung lokal oder auch regional entschärfen. Noch gebe es etliche planungsrechtliche Hürden, die der neuen Technik entgegenstehen. Auch sei mit Agri-Photovoltaik zwangsläufig eine weitere Technisierung der Landschaft verbunden, für die um Akzeptanz geworben werden müsse. Doch gerade bei Sonderkulturen habe mit Folientunneln, Beregnungsanlagen und Hagelschutz-Einrichtungen die Technik schon länger Einzug gehalten, und die Fernwirkung sei anders als bei Windkraftanlagen vergleichsweise gering.

Nach einem Kurzbesuch im Naturzentrum Kaiserstuhl, das der Schwarzwaldverein in Ihringen betreibt, stand am Nachmittag die Besichtigung der Freiflächen-Photovoltaikanlage bei Achkarren auf dem Programm. Der genossenschaftlich betriebene Solarpark deckt 70 Prozent des jährlichen Strombedarfs der Kaiserstuhl-Gemeinde Vogtsburg. Bürgermeister Benjamin Bohn und Hans-Peter Vögtle von der Bürgerenergiegenossenschaft Solarpark Vogtsburg e.G. betonten die hohe Akzeptanz der Anlagen. Schlüssel zum Erfolg sei die Bürgerbeteiligung: Statt anonymer Investoren profitieren Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Vogtsburg direkt von den Erträgen der Stromerzeugung „vor der Haustür“. Anfängliche Skepsis oder Kritik sei inzwischen einer starken Identifikation mit dem eigenen Beitrag zur Energiewende gewichen.

Zum Abschluss der Tagung führten Peter Lutz und Karl-Ludwig Gerecke die Teilnehmenden auf einer kleinen Exkursion rund um den Büchsenberg. Das Naturschutzgebiet an der Südwestecke des Kaiserstuhls ist für seine wärmeliebende Vegetation bekannt, darunter ausgedehnte Bestände von Diptam. Die zurückliegenden Dürrejahre haben auch bei den an Trockenheit angepassten Flaumeichen ihre Spuren hinterlassen – ein untrügliches Zeichen, dass der Klimawandel auch die Wärmeinsel Kaiserstuhl nicht verschont. Und den im Tagungsprogramm angekündigten Bienenfressern war es am Nachmittag offensichtlich zu warm – jedenfalls ließen sich die auffällig bunten Vögel nicht blicken.

Ein Grund zum Wiederkommen!

Bundesfreiwilligendienst im Naturschutz

FREIE STELLE ab 1. September 2022

Ein ganzes Jahr lang

- jeden Tag an der frischen Luft!
- bei der Arbeit für den Schutz der Natur aktiv
- unterwegs in Naturschutzgebieten und Biotopen im Landkreis Lörrach

Mach' mit und schreib' eine Mail oder ruf an:

ANM e.V. (Arbeitsgruppe Naturschutz Markgräflerland)
anmvorstand@aol.com Angelika Hofer-Hermann T. 07621 87957

KOLUMNE

Ach, guck mal!

Warum zittert die Zitterpappel?

Versuchen Sie mal, ein Blatt der Zitterpappel am Stielende so vor sich zu halten, dass die Spreite zu Ihnen weist. Ein bisschen draufblasen – und das Blatt windet sich hin und her. Der Grund: Es sitzt auf einem langen, seitlich abgeplatteten Stiel. Der senkrecht zur Spreite ausgerichtete Stielquerschnitt erschwert eine Auf- und Abbewegung. Trifft Wind auf das breite Blatt, kann er es nur zur Seite wegdrücken. Dann wedelt es ihm seine Schmalseiten zu und bietet nunmehr keine Angriffsfläche.

Das ist eine der möglichen Erklärungen, warum Zitterpappeln, auch Espen genannt, sich die Mühe machen, diese eher aufwändigen Stiele zu produzieren: Starke Böen und Stürme könnten sie nicht zerfetzen. Andere meinen, dass der Baum seine Fotosynthese-Leistung verbessert, wenn alle Blätter in Bewegung sind und deshalb mehr Licht auf untere Kronenteile fällt, oder dass das Zittern den Gasaustausch erhöht und mehr CO_2 aufgenommen werden kann – beides vorteilhaft für Ernährung und somit Wachstum des Baums. Wieder andere argumentieren nachvollziehbar, dass Espen zu den Pionierbaumarten zählen, die pflanzenfreie Flächen mit als erste besiedeln. Sie stehen demnach oft in praller Sonne. Das Zittern könnte folglich dazu dienen, die Blätter vor zu starker UV-Strahlung und Überhitzung zu bewahren.

Dann ist da noch die beeindruckende Liste an Motten und Schmetterlingen, deren Raupen sich von Espenlaub ernähren (FloraWeb.de listet 100 Arten auf, von Augen-Eulenspinner bis Zickzackspinner). Zittert die Zitterpappel etwa, um einen Befall abzuwehren? Ein Versuch an der eng mit unserer Espe verwandten Amerikanischen Zitterpappel zeigte, dass „stillgelegte“ Blätter zum Ende der Saison zu einem guten Viertel mehr Fraßspuren aufwiesen als ihre Nachbarn, die sich frei bewegen konnten.

So spannend ich das alles finde, so entspannend finde ich das Säuseln und Zischen der Zitterpappeln im Wind. Einfach mal die Augen schließen und lauschen.

Der Querschnitt des langen Blattstiels bei Zitterpappeln ist seitlich abgeplattet. Als hohes Oval steht er im rechten Winkel zur Blattspreite.

Die Raupe der Miniermotte Phyllocnistis labyrinthella kann sich nur an Pappeln entwickeln. Sie ist, wie alle Minierer, so platt, dass sie zwischen die obere und untere Haut des Blattes passt.

➤ *Silke Kluth*

Naturschutzwartin im Schwarzwaldverein Offenburg, freie Gartenjournalistin und Redakteurin